



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Haag, Filip, *Krowota*, 2005, Öl auf Baumwolle, 50 x 50 cm (Bildmass), Kunstmuseum Thun

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Haag, Filip

Lebensdaten

* 26.1.1961 Bern

Bürgerort

Sulgen (TG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Malerei und Tuschezeichnung.
Druckgrafik und Skulptur

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Computeranimation, Tuschemalerei, Druckgrafik,
Skulptur, Zeichnung

Lexikonartikel

1981–86 Studium der Kunstgeschichte, Ostasiatischen Kunstgeschichte und Geschichte der deutschen Literatur an der Universität Zürich. 1983–84 in Berlin und Köln. 1986 Rückkehr nach Bern und Beginn der künstlerischen Tätigkeit. 1990 Heirat mit Monika Escher, drei Kinder. 1991–95 als Assistent bei Professor Peter Jenny für Bildnerisches Gestalten in der Architekturabteilung der ETH Zürich tätig; 1994–95 Unterricht für Maltechnik an der ETH Zürich und an der Weiterbildungsklasse der Schule für Gestaltung Bern und Biel, Bern. Ab 1996 organisiert Haag gemeinsam mit Kotscha Reist und anderen Künstlern mehrere Ausstellungsprojekte für den Kunstraum Kiosk im Berner Lorrainequartier. 1999–2001 Dozent der Kunstgeschichte an der F+F Schule für Kunst und

Mediendesign, Zürich, 2004 im Gymnasium Langenthal und in der Hochschule der Künste Bern. 1996–98

Vorstandsmitglied der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten GSMBA; seit 2006 im Vorstand der Bernischen Kunstgesellschaft. Mehrere Stipendien und Werkbeiträge.

Das Werk von Filip Haag ist durch einen konsequenten Wechsel diverser Produktionstechniken sowohl klassischer, als auch experimenteller Art gekennzeichnet. Dennoch besteht ein homogener Werkkorpus. Als Leitthema dient ihm der Begriff der Metamorphose. Haag beschäftigt sich mit der Erforschung von Aggregatzuständen und dokumentiert Merkmale von Zeitlichkeit und Räumlichkeit, Form und Materie. Der Gedanke einer solchen liquiden Montage kommt in seiner gut fünfminütigen Computeranimation *INK'N GO* (2002) treffend zum Ausdruck.

Bereits in der von figurativer Malerei geprägten Anfangsphase der Jahre 1986–89 experimentierte Haag mit lichtempfindlichen Fotopapieren und Chemikalien. Bei der Werkgruppe *INJECTIONS* (1992–2007) verarbeitet er die Resultate fotochemischer Prozesse und druckt sie als Inkjet aus. Dieses sich durchaus über einen längeren Zeitraum hinziehende Verfahren der Reflexion und bewussten Selektion eines mitunter nur briefmarkengrossen Ausschnittes bestimmt auch weitere Werkgruppen wie *RECYCLING* (seit 1992–93), *NIEDERSCHLÄGE* (seit 1999) sowie seine Tuscharbeiten. Letztere, wie *RAMADIEN* (1997) oder *SABALIS* (2004), sind das Ergebnis pyrotechnischer Verfahren, in dem Haag Tusche mit leicht entflammaren Flüssigkeiten mischt und dann auf Papier oder Glas entzündet. Auch die *DUETTE & DUELLE* (seit 2004) zählen hierzu, erfahren aber eine malerische Weiterbearbeitung. Bei der Gruppe der *INSECTIONS*, die 1992–96 und wieder seit 2004 (*MIFULO*, 2005) auftreten, handelt es sich um Fingermalerei, die eine Nähe zum Tachismus aufweist. Mit diesen Werken und seinen in der Produktion zeitaufwändigen, detailreichen Zeichnungen und Druckgrafiken schafft Haag ein Gegenstück zu den Arbeiten in beschleunigter Fertigungstechnik. Seit 2004 entstehen wieder vermehrt an das Informel der 1950er-Jahre erinnernde Ölgemälde wie *KROWOTA* (2005) oder *QAKINZ* (2008). Auch seine seit 2003 entstehenden Bronzeskulpturen, wie *NARALIS* (2006–08) sind als konsequente Fortführung der Auseinandersetzung mit dem Thema der Metamorphose zu verstehen. Ihnen liegen die Formationen von in den Thunersee gegossenem Wachs als Vorlage zugrunde. Haag beherrscht das kompositorische Gestalten mit Formen eines Mikro- und Makrokosmos. Ebenso sind seine Werke als Parameter einer liquiden gestischen Abstraktion zu verstehen, die erst in der zeitlichen Entschleunigung zur wahren Kraft ihrer Bewegung findet. Insofern beinhalten seine Arbeiten Elemente der *écriture automatique* sowie

Formen des kalligraphischen Impulses.

Werke: Bern, Schweizerische Nationalbibliothek, Grafische Sammlung; Bern, Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft; Kunstsammlung Kanton Bern; Kunstsammlung der Stadt Bern; Kunstmuseum Bern; Kunstsammlung der Stadt Thun; Kunstmuseum Thun

Harald Kraemer, 2010

Literaturauswahl

- *Filip Haag. Es kommt. Es bleibt. Es geht. Die Thunersee Gebilde*. Text: Harald Kraemer. Basel: 2008

- *Swiss Art Miami presents «Visions of Nature - from Mountain to Sea»*. Miami, Abbey Hotel, 2004. Editor: Susanne Widmer. Miami: Swiss Art Miami, 2004

- *Filip Haag. Malen mit Licht*. Kunsthalle Bern, 2002.

Interview: Marc Fehlmann. [Thun:] Report, 2002

- *Filipp Haag. Nolens volens*. Texte: Norberto Gramaccini [et al.]. Bern: Atelierververlag, 2002

Website

<http://www.filiphaag.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=9803871&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.